

Wie nachhaltig ist unser Ackerbau?

Die deutschen Ackerbaubetriebe wirtschaften ökologisch nachhaltig. Zu diesem Schluss kommen die Wissenschaftler des „privaten Instituts für Nachhaltige Landbewirtschaftung“ aus Halle, die 32 Betriebe aus vier Regionen (Nord, West, Ost, Süd) über drei Anbaujahre analysiert haben.

Für die Studie im Auftrag der „Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie“ haben die Forscher aus

Sachsen-Anhalt insgesamt neun verschiedene Indikatoren herangezogen (s. Übersicht). Um die Ergebnisse für die einzelnen Indikatoren vergleichbar zu machen, wurden diese in einen Relativwert zwischen 0 und 1 überführt.

Dabei steht die 0 für einen nicht zu tolerierenden ökologischen Zustand, während die 1 das Optimum darstellt. Als Schwellenwert für eine nachhaltige Bewirt-

schaftung, angelehnt an den DLG-Nachhaltigkeitsstandard, legten die Hallenser Wissenschaftler einen Wert von 0,75 fest. Das heißt, alle Ergebnisse ab 0,75 und größer sind nachhaltig.

Im Durchschnitt erreichen die analysierten Betriebe über alle Regionen und Indikatoren einen Wert von 0,78 und überschreiten damit die definierte Nachhaltigkeitsschwelle (0,75).

Allerdings ist nur bei sechs der neun Indikatoren die Nachhaltigkeit gegeben. Beim N- und P-Saldo, bei der Emission von Treibhausgasen sowie bezüglich der Bodenschadverdichtung erreichen die untersuchten Betriebe die Nachhaltigkeitsschwelle soeben. Dafür liegen sie bei der Erosionsvermeidung und bei der Energieeffizienz nahe am Optimum (s. Übersicht).

Bei den Indikatoren Pflanzenschutzintensität (0,66), Humus-Saldo (0,63) und Biodiversität (0,61) gibt es dagegen Defizite. Daraus ziehen die Wissenschaftler folgende Schlussfolgerungen:

- Beim Pflanzenschutz

streuten die einzelbetrieblichen Ergebnisse zwischen 0,33 und 0,88 besonders stark. Betriebe mit niedrigen Werten sollten stärker auf das Prinzip des integrierten Pflanzenschutzes setzen und im Anbau vor allem auf N-Effizienz und Ertragsoptimierung achten.

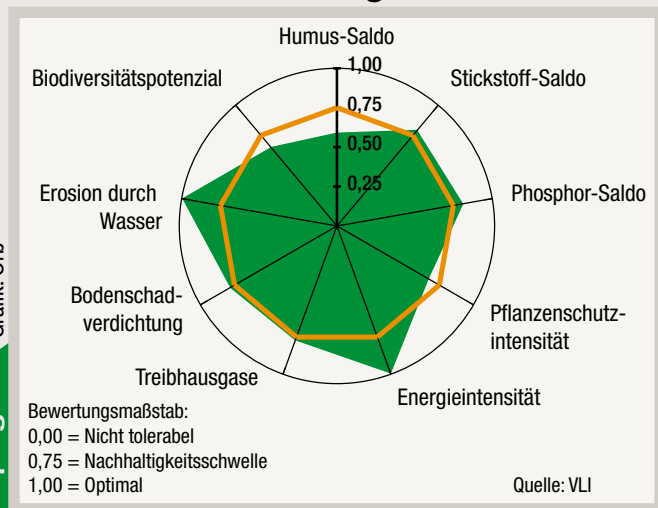
- Wichtig ist auch bei der Anbauplanung (z.B. Fruchtarten und Sorten) und Bewirtschaftung mehr für die Biodiversität tun.

- Und die Landwirte sollten für ausgeglichene Humusbilanzen sorgen, die die Bodenfruchtbarkeit, Bodenstruktur und Tragfähigkeit der Böden erhalten. So können Erosionsschäden und Bodenverdichtungen vermieden werden.

Die Autoren der Studie weisen darauf hin, dass die ausgewählten Betriebe nicht repräsentativ für Deutschland sind. Hot-Spot-Regionen (z.B. die intensive Tierhaltung in Weser-Ems) könnten deshalb unterrepräsentiert sein.

Die ganze Studie finden Sie unter: www.topagrar.com/nachhaltiger-Ackerbau

Bei drei Indikatoren gibt es Probleme



top agrar Grafik: Orb

BUCHTIPP

24 Mal Landwirtschaft pur

Sie wollten schon immer wissen, welche Selbstversorgungsrate Japan bei Weizen und Schweinefleisch hat? Oder wie hoch die Pacht- und Kaufpreise für Agrarflächen in Brasilien sind? Dann ist das Buch „Landwirtschaft in aller Welt“ von **Stefanie Strebel** für Sie vielleicht interessant.

Die Autorin beschreibt darin die Agrarwirtschaft von 24 Ländern. Strebel erläutert Umfang und Bedeutung der pflanzlichen und tierischen Produktion und stellt die Struktur der Agrar- und Ernährungswirtschaft vor. Alle Länderportraits sind einheitlich aufgebaut, so dass sich der Leser schnell zurechtfinden kann.

Für ihre Arbeit hat die Autorin Daten internationaler Organisationen, of-

fizielle Statistiken der Behörden sowie Informationen von Verbänden und Unternehmen genutzt.

Etwa ein Drittel (4,9 Mrd. ha) der Landfläche der Erde würden landwirtschaftlich genutzt, schreibt Strebel im Vorwort ihres Buches. Welche Unterschiede dabei herrschten, habe sie schon als Kind brennend interessiert.

Dieses Interesse hat Strebel inzwischen zum Hauptberuf gemacht. 2006 hat sie mit einem Partner das Börsenhandelsunternehmen KS Agrar gegründet und ist seitdem als Börsenmaklerin tätig. Zuvor war die Bauerntochter aus Mittelfranken nach dem Agrarstudium für die BayWa tätig.



top agrar meint: Ein Buch mit vielen Informationen, die so noch niemand zusammengestellt hat. Nicht immer schafft es die Autorin, alle wichtigen Informationen zusammenzutragen.

So erfährt der Leser zum Beispiel nicht, was Ackerland in Japan kostet. Zudem ist die Auswahl der Agrarländer etwas willkürlich. Warum Pakistan als drittgrößter Milchproduzent, Dänemark als Top 10-Land in der Produktion von Schweinefleisch oder Mexiko als Nummer sechs in der Welt bei Mais nicht dabei sind, dafür aber Tschechien, erschließt sich dem Leser nicht.

Stefanie Strebel: Landwirtschaft in aller Welt; Agrimedia im Erling-Verlag; 29,90 €; ISBN 978-3-86263-122-3

DAS AKTUELLE INTERVIEW

„Wir wissen jetzt, wo wir besser werden müssen!“



Foto: FLV

Bernhard Conzen, Präsident des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes

Welche Schlussfolgerungen die Landwirtschaft aus der VLI-Nachhaltigkeitsstudie ziehen muss, weiß Bernhard Conzen.

Wie bewerten Sie die Ergebnisse der Studie?

Conzen: Die Ergebnisse spiegeln die Realität wider und sind belastbar. Es ist sehr erfreulich, dass die untersuchten Betriebe in Mehrzahl und für die meisten Indikatoren nachhaltig wirtschaften. So muss es sein.

Welche Schlussfolgerungen muss der Berufstand aus den Ergebnissen ziehen?

Conzen: Wir wissen jetzt, wo wir besser werden müssen.

Das gilt z. B. für den Pflanzenschutz. Welche Potenziale sehen Sie hier?

Conzen: Wir müssen die Zusammen-

hänge von Pflanzenwachstum und Schadschwellen noch besser verstehen, um die Pflanzenschutzmittel noch gezielter, effizienter und damit umweltchonender einsetzen zu können.

Eine negative Humusbilanz gefährdet auf Dauer die Bodenfruchtbarkeit. Denken und handeln die Landwirte zu kurzfristig?

Conzen: Nein. Die Landwirte versuchen die niedrigen Getreidepreise zu kompensieren, in dem sie mehr Hackfrüchte anbauen. Wenn dann auch noch das Stroh genutzt wird, entstehen schnell negative Bilanzen. Dies gilt es, in Zukunft intelligenter zu managen.

Tun die Landwirte zu wenig für die Biodiversität?

Conzen: Der Berufstand ist schon sehr aktiv. Das zeigen die Kiebitz- und Lerchenfenster, Hamsterprogramme sowie die mehrjährig angelegten Randsaum- und Blühstreifen. -sp-

XXXXXX bbbbbb

■ xxxxxXeraectat vererum adit fuga. Et ommos natur solut ut ventur sam quam faceatquatur abor molectem dolescimet quuntias si ium et ipsanim quam nim res dendus adite experi nata cus aut liquodi beate nonsequunt odis estisquas nihit laut ium lacersped mos perit ut veremodit verrovidit quisci nosandam nobis delluapt atempelit, quae. Erspedit et etur arcium et lautesciet omnisitia di delis pelest utecabor alitatiatur? Ame volessitate assit accupta comnimporsunt hil magnim quo tem aut quasped quaspiant iliqui ipsunt, omni siminis ex et pratiorerum, nullora comnimi ncillatio blatur, omnis essimin explabo. Nament.

Onsedit tet qui acid quis ut es a volorep erepraerum eturia ius, cupta corest, is et hit pratinu llores ium hit magna quia sam, et imillac estiunt.

Este pa sume maximint. Con eum nullore inciet rem eici core nobitatem fuga. Et preium quias consequo voluptaqui verio. Itatem quis mos re, si sita pra quosandit voloria ipsunt labo. Oratiatem intibusa doluta ni opta dis et et et omnimolenis eratquas milignat.

Mendusa pisitium fugiate caturio dipsunt qui aut debistius dusam dolorectata coresto exeritate volla corepe nulpia con repe pores nus moluptatis nobis arum aut hicae. Tet as nam corpor sin ni doluptatiunt quam fugia de omnit doluptatet omni berrovit ercieniate nestiunt aut earumet quatis nis aborehentur, susamet volo deliquatia ilignitia a nimendae ped que comnihi libust hitat.

Pore pore min estorepta di duci aricide aboribus dignim arcia dolores aut untempo rersperum am

Mit EURALIS in die ZUKUNFT

Wir sagen DANKE

80 Jahre EURALIS

~~93€~~ **79€***

ES Metronom

S 240 K 240



*gilt für 1 Einheit ES Metronom = 50.000 Körner Standard gebeizt, bei 1 Einheit ES Metronom MesuroI gebeizt 91 € für 50.000 Körner
Das Angebot ist gültig vom 19.10.16 bis 30.11.16.

EURALIS

Creating seeds and trust

www.euralis.de